

# Schumann als „Kitt der Stadt“

Am Wochenende beginnt das große Schumannfest. Es ist diesmal Clara gewidmet - und es markiert einen vielfältigen Aufbruch.

VON LOTHAR SCHRÖDER

Der Augenschein trügt. Denn die umfangreichen Bauarbeiten im Haus an der Bülker Straße 15 dienen nicht dem Abruch, sondern dem Aufbruch. Und der gilt – typisch für Düsseldorf und noch typischer für die alte Carlstadt – der Musik. So ist die staubige Baustelle ein auralischer Ort: als das einzige noch verblichene Haus, in dem Robert und Clara Schumann ab 1852 gelebt und unterrichtet, musiziert und komponiert haben: es ist zugleich ihr letztes Wohnstätte in Düsseldorf gewesen.

Für die Robert-Schumann-Gesellschaft (RSG) mit ihren 250 Mitgliedern konnte es keinen besseren Ort geben, um an das Künstlerpaar zu erinnern. Auch nicht für die Stadt.

## „Wir haben ein großes Produkt in einer spannenden Umgebung“

Florian Merz-Betz  
Dingent, Freundeskreis RP-Herausgeber

Zumal jetzt mit der Renovierung auch ein langgehegter Wunsch allmählich Konturen annimmt, dort die sogenannte Straße der Romantik und Revolution entstehen zu lassen. Dass auch Kulturdezernent Hans-Georg Lohe im Vorstand der Schumann-Gesellschaft wirkt, dürfte dem Renovierungs-Vorhaben zufruchtig gewesen sein – das darüber hinaus der Freundeskreis Schumannhaus maßgeblich finanziell unterstützt.

Gleich um auf der anderen Straßenseite liegt mit dem Heinrich-Heine-Institut ein weiterer starker Bündnispartner. „Heine“ beherbergt eine ansehnliche Sammlung an Schumann-Dokumenten und dürfte mit dem geplanten Museum, das auf 650 Quadratmetern Leben und Wirken der Musiker präsentieren soll, eine spannende Ergänzung werden. Die Schumanns quasi als „Brückenschläger“ auf der Bülker Straße.

Insgewiss ist das charakteristisch. Denn die Mitglieder der Robert-Schumann-Gesellschaft – mit ihrem Vorsitzenden Albert Michael Tilmann sind keine Eigenbröder, sondern – wie man heute so sagt – überzeugte Netzwerker. Das war schon vor dem Fall der Mauer so,



RSG-Vorstandsmitglieder vor dem Schumannhaus (v.l.): Albert Michael Tilmann, Kulturdezernent Hans-Georg Lohe, Irmgard Knechtges-Obrecht, Joachim Reinhardt und RP-Herausgeber Florian Merz-Betz.

FOTO: ANDRÉ ENDMANN

als die Musikwissenschaftlerin in Reihen der Gesellschaft. Irmgard Knechtges-Obrecht, nach Zwickau reiste, um in der Geburtsstadt Robert Schumanns wichtige Manuskripte abzufotografieren. Das hört sich heute viel anekdotischer an, als es damals gewesen ist. Der Aufwand war immens. Dennoch: Schumann wirkte über staatliche und ideologische Grenzen hinweg.

Zumeist fällt Großes übersichtlich an. Nur darf der Glaube an das Große nie verlorengehen. Etwa an eine Schumannsche Gesamtausgabe mit dem Abdruck von Originalpartituren und Urtextfassungen, von der aktuell 35 erschienen, drei geplant und zehn weitere projektiert sind. Allesamt erscheinen zweisprachig, auch dies ein Indiz für grenzenlose Schumann-Begierde. Die Wunde mit der Düsseldorf-Forschungsstelle ab 1986, also sieben



Robert Schumann (1810-1856) mit seiner Frau Clara, geb. Wieck (1819-1896). Lithographie, 1847, von Eduard Kaiser, spätere kolorierung.

REPROD. ANS RAAGES

Jahre nach Gründung der Gesellschaft, weiter befördert. Inzwischen ist die Wissenschaft von der Bülker Straße umgezogen in die NRW-Akademie an der Palmenstraße.

Das Düsseldorf-er Wohnhaus der Schumanns ist auch zum Geburtsort von Clara Schumann – der führt sich am 13. September zum 200. Mal – noch eine Baustelle. Einen Festakt zu Ehren der großen Pianistin wird es am 7. September im Steingerber Parkhotel geben.

Die Düsseldorf-er Schumann-Begierde soll sich nicht in Libullien erschöpfen. Das zeigt sich auch am bevorstehenden Schumannfest, das inzwischen von der Stadt getragen und am heutigen Samstag mit einem Konzert in der Tonhalle eröffnet wird. Es steckt viel Potenzial in der Bewahrung ihrer Musik, so Tilmann. Salzburg hat Mozart und Düsseldorf hat Schumann.“ Die große Musiktradition habe durchaus das Zeug dazu, als „Kitt der Stadt“ zu dienen, glaubt auch Vorstandsmitglied Florian Merz-Betz, Dingent, Intendant und RP-Herausgeber. Die Wirkung der Schumanns sei durchaus vergleichbar mit der Heines in der Literatur. Man müsse die Menschen emotional erreichen. Und: „Wir haben ein großes Produkt in einer spannenden Umgebung, damit lässt sich künftig auch ein weiteres Schumannfest ohne Wunde Düsseldorfis entwickeln.“

Die Baustelle an der Bülker Straße macht diese Entwicklung anschaulich. Sie ist vielleicht auch Sinnbild für das Leben der Schumanns in der Stadt, das nur wenige Jahre dauerte und so oft zwischen Hoffnung und Enttäuschung, Glück und Trauer schwankte. Wechselhaft waren Robert Schumanns Erfolge, als er 1850 mit großen Erwartungen als neuer Musikdirektor der Stadt an den Rhein kam, und kalte/erhörend das Leben Clara.

Der katastrophale Schlusspunkt war dann Robert Schumanns Selbstmordversuch am 27. Februar 1854 und seine Einlieferung in die Heil- und Pflegeanstalt zu Bonn-Endenich. Bricht heimlich sind die beiden ersten Musiker im lebensfrohen Rheinland nicht geworden. Und doch schien die Stadt für Schumann zum Ort eines wahnen Schaffensraumes zu werden. In seinen knapp vier Düsseldorf-er Jahren entstand ein Drittel seines Gesamtwerks.

## Auch Jazz-Pianist Omer Klein widmet sich Clara

**Programm** (eine Auswahl) Eröffnungskonzert, 25. Mai, 20 Uhr in der Tonhalle  
„Ehring geht ins Konzert“, 26. Mai, 16.30 Uhr, Tonhalle  
„Clara 200“ – Omer Klein auf den Spuren zu Clara Schumann, 29. Mai, Robert-Schumann-Saal, 20 Uhr  
„Clara 200“ – Schuberts „Winterreise“ à la Clara Schumann, 30. Mai, Tonhalle, 19 Uhr  
Steinzeichen Schumanns, 31. Mai, 20 Uhr, 2. Juni, 11 Uhr, 3. Juni, 20 Uhr; allesamt in der Tonhalle

Weitere Infos  
[www.schumannfest.de](http://www.schumannfest.de)